

10.02.2016:

Gedanken zum Aschermittwoch von Pfr. Ulrich Lindl

Feste Fasten

Feste und Fasten. Beides gehört zusammen. Und beides macht Sinn.

Die Kirche hat darum auch schon immer beides verstanden:

Vor dem Festen das Fasten und vor dem Fasten das Festen.

Daher kommt schließlich auch der Fasching. Der Fasching verdankt sich der Fastenzeit. Die Fastnacht wurde als Nacht vor dem großen Fasten überschwänglich begangen. Nicht der Fasching war also zuerst, sondern die Fastenzeit. Darum hat sich der Fasching nach der Fastenzeit zu richten. Und das tut er auch. In diesem Jahr war er deutlich kürzer. Ob es dabei ein guter Einfall der Düsseldorfer Narren war, den ausgefallenen Rosenmontagsumzug im März nachzuholen. Ich meine nein! Alles zu seiner Zeit!

Asche aufs Haupt!

Am Aschermittwoch ist nicht alles aus. Aber es beginnen andere Zeiten. Und die tun uns gut! Denn Feiern bis zum Abwinken wird mit der Zeit auch fad und geschmacklos.

Der Aschermittwoch dagegen hat mich schon immer schwer beeindruckt. Da ist zunächst dieses starke Zeichen der Asche, die -im Zeichen des Kreuzes- auf unser Haupt gestreut wird. Das geht unter die Haut! Und dann diese heilsame Botschaft: „*Bedenke, o Mensch, dass Du Staub bist und zum Staub zurückkehren wirst.*“ Das muss man sich -mindestens einmal im Jahr- gesagt sein lassen. Im Blick auf die eigene Vergänglichkeit öffnen sich die Augen immer noch am ehesten für das Ewige. Darum wird schon im Alten Testament Gott angerufen: „*Unsere Tage zu zählen lehre uns. Und wir gewinnen ein weises Herz.*“

Dieses weise Herz weiß, worauf es ankommt. Roger Willemsen, dieser bekannte Schriftsteller und Fernsehmoderator, ist vor wenigen Tagen an Krebs gestorben. Gerade einmal 60 Jahre alt. In einem seiner letzten Interviews bekannte er: „*Der Sinn besteht darin, die gegebene Frist sinnvoll zu nutzen, nicht nur Spaß zu haben.*“ Diese Lebenseinschätzung ist wertvoll. Der Aschermittwoch will uns gerade im Zeichen der Asche sensibilisieren, dem Sinn unseres Lebens nachzuspüren, sinnvoll(-er) zu leben. Es lohnt sich. Auch dafür steht die Asche. Vergessen wir nicht: Asche war früher auch ein Reinigungsmittel und ein Mittel, das Erdreich als Wurzelgrund fruchtbarer werden zu lassen.

Drei Hilfsmittel

Erprobte Hilfsmittel zur Sinnfindung sind seit altersher die drei Werke der Buße und Umkehr: Fasten, Gebet und Almosen. Sie sind nicht nur in der christlichen Glaubenslehre fest verankert. Auch andere Religionen erkennen ihre spirituelle Kraft.

Und es liegt auf der Hand, warum: Das Fasten erleichtert. Nicht nur an Pfunden. Wir werden leichter, unabhängiger und gewinnen an Freiheit. Was brauche ich und was brauche ich wirklich nicht? Freiwilliger Verzicht versucht darauf eine Antwort. Schon Sokrates wunderte sich einmal über all die Dinge, deren er nicht bedurfte. Eine spannende Frage in der Fastenzeit.

Und auch dies gilt: Teilen macht reich. Wir alle kennen doch das gute Gefühl, etwas Gutes tun. Und wir können es uns leisten zu teilen. Ein Grund mehr, es in der Fastenzeit bewusst zu versuchen. Es muss nicht immer Geld sein. Mit-teilbar ist so vieles...

Fasten macht frei, Teilen macht reich und das Gebet – belebt unsere Beziehung zu Gott. Beten ist gelebte Beziehungspflege. Allein – zu zweit mit ihm, ihrem Gott zu sein- ist ein wunderbarer innerer Rückzug und Erholung für unsere Seele.

Mit befreiender Wirkung

Damit wird klar, worum es der Fastenzeit geht: um ein sinnvolles Leben in aller Freiheit. Die Fastenzeit ist *die* Gelegenheit zu prüfen, wie frei ich wirklich bin. Was mich in Beschlag oder gar gefangen nimmt. Bin ich (noch) so frei, wie Gott mich haben will?

Dabei dürfen wir nicht allein auf unsere eigene Kraft setzen und wir brauchen es auch nicht. Wirklich befreien kann uns schließlich nur Gott. Und das will er auch.

In der Befreiung seines Volkes aus der Knechtschaft in Ägypten hat es Jahwe unter Beweis gestellt. Das war und ist das befreiende Schlüsselerlebnis des Volkes Israel. Die 40 Jahre der Wanderschaft in das gelobte Land waren dann immer wieder bestimmt vom Ringen Gottes um sein Volk und darum, dass es sich nicht wieder in eine neue -diesmal selbst verschuldete- Unfreiheit begibt.

Die noch größere Befreiungsaktion freilich ist Ostern: Die Befreiung des Menschen aus der Knechtschaft des Todes. Darum ging es Jesus, damals wie heute: Dass wir uns nicht erneut gefangen nehmen lassen von irdischen Dingen, die unsere Seele ersticken, weil sie ihr die Sehnsucht stehlen, nach dem, was für die Ewigkeit bestimmt ist. Die Werke der Buße versuchen hierbei unsere Klarheit und Entschlossenheit zu unterstützen.

Versuchen wir es nicht allein – aus eigener Kraft! Vertrauen wir viel mehr auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Übrigens war für Willemsen Papst Franziskus ein großes Vorbild. Franziskus setzt gerade in der österlichen Bußzeit dieses Heiligen Jahres ganz auf die göttliche Barmherzigkeit. Sie wird unserem Wollen am Ende zum Vollbringen verhelfen.

Festtag Sonntag

Und vergessen wir auch das nicht: Unsere Fastenzeit ist vor Ostern und doch noch mehr nach Ostern. Denn die Auferstehung ist ein für allemal geschehen. Wir sind erlöst in Christus, befreit zur Freiheit der Kinder Gottes. Als Zeichen dafür begehen wir auch in der Fastenzeit die sonntäglichen Festtage. Sie erinnern uns immer an Ostern -auch in der Fastenzeit. Sonntage sind damit niemals mehr Fasttage.